

Weil wir ein Zeichen setzen wollen

Eine Präsentation zur Bewerbung um den Schülerfriedenspreis 2018 des
Niedersächsischen Kultusministeriums

Eingereicht vom Geschichtskurs ge419 der Europaschule Gymnasium Rhaderfehn



Vorwort

Nach einem Jahr intensiver Auseinandersetzung mit dem Thema Nationalsozialismus und unserem Engagement für die Errichtung einer Gedenkstätte am Ort der ehemaligen Synagoge in Leer schauen wir zurück:

wann?	was?
Oktober 2017	Beginn der Spendensammlung für die Pflanzung von Bäumen in Israel
9. November 2017	Rundgang zum Gedenken an die Reichspogromnacht
17. Februar 2018	Beginn einer Unterschriftenaktion für die Errichtung einer Gedenkstätte auf dem ehemaligen Grundstück der Synagoge
6. April 2018	Ausstrahlung eines Radiobeitrags über die Unterschriftenaktion
16. April 2018	Unterschriftenübergabe an die Bürgermeisterin der Stadt Leer
15. Mai 2018	Veranstaltung „Der Würde Raum geben“
21. Juni 2018	Versand eines Briefes an den Besitzer des ehemaligen Synagogengrundstücks



Unsere Geschichte

In gewisser Weise begann alles damit, dass unser Geschichtskurs (ge419, Leitung: Frau Chudzinski-Schubert) im November 2017 bei dem **alljährlichen Rundgang zum Gedenken an die verfolgten und größtenteils ermordeten jüdischen Mitbürger Rhauderfehns** mitwirkte. Dabei lernten wir die **Schicksale dieser Menschen** kennen und stellten fest, dass der Nationalsozialismus auch im beschaulichen Landkreis Leer seine **Unmenschlichkeit und Grausamkeit** zeigte.

...es folgt die ganze Geschichte...

...auf den nächsten Folien ...





365 Bäume

Spendensammlung für die Pflanzung von Bäumen in Israel (in Kooperation mit dem Jüdischen Nationalfonds)

- Durch Spendendosen und Aufrufe in der Zeitung wurden die Bürger darauf aufmerksam gemacht.
- Die nebenstehende Urkunde wurde Herrn Albrecht Weinberg (Überlebender des Holocaust und Ehrenbürger Rhauderfehns) überreicht.
- Mit den Spenden wurden 365 Bäume im so genannten „Wald der deutschen Länder“ in Israel gepflanzt.



Rundgang am 09. November 2017

- Rundgang zu den Stolpersteinen der drei jüdischen Rhauderfehner Familien: *Cohen, Gumpertz, Weinberg*
- von uns erarbeitete Plakate und Vorträge erinnerten an das unfassbare Schicksal der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus



- anschließender Besuch der schulischen Dauerausstellung über Herrn Weinbergs Leben
- Austausch mit weiteren Interessierten bei Kaffee und Kuchen



Die Petition

Herr Weinberg erzählte von der Zerstörung „seiner“ Synagoge bei der Reichspogromnacht und von seinem Wunsch, dass auf dem Gelände eine **würdige Gedenkstätte** entstehen möge.

In der Hoffnung, dass sich dieser Wunsch durch eine Vielzahl an Unterstützern umsetzen ließe, sammelten wir in verschiedenen Schulen, in der Öffentlichkeit und auch online Unterschriften. Es wurden

2500 !

Eine überwältigende Zahl!

Petition an die Bürgermeisterin und an den Rat der Stadt Leer zur Einrichtung einer würdigen, öffentlich zugänglichen Gedenkstätte am Ort der ehemaligen Synagoge in Leer



Synagoge in Leer



Gedenktafel seit 2002

Bis zur Brandstiftung während der Novemberpogrome hat an der Heisfelder Straße in Leer in der Nähe des „Bummert“ die jüdische Synagoge gestanden. Das Gelände ist heute in Privatbesitz. Neben einer kleinen Gedenkstätte auf der gegenüberliegenden Straßenseite erinnert am eigentlichen ehemaligen Standort der Synagoge nur eine kleine Gedenktafel an der Wand eines leerstehenden Gebäudes an die grausame Vergangenheit dieses Ortes. Mit der Petition, die von verschiedenen Schulen im Landkreis Leer initiiert wurde, sollen die Bürgermeisterin und der Rat der Stadt Leer aufgefordert werden, alles ihnen Mögliche dafür zu tun, dass unmittelbar an dem Ort, wo bis 1938 die Synagoge in Leer gestanden hat, eine würdige, öffentlich zugängliche Gedenkstätte entstehen kann und dass das ehemalige Synagogengelände nicht einfach überbaut werden kann.

Mit dieser Initiative wollen wir nicht zuletzt **Albrecht Weinberg** danken, der an den Schulen im Landkreis Leer immer wieder seine Lebensgeschichte in unnachahmlicher und beeindruckender Weise erzählt hat.

Wir bitten darum, die beiliegende Liste auszufüllen und zu unterzeichnen, um mit möglichst vielen Unterstützern und Unterstützerinnen bei der Stadt Leer vorstellig werden zu können.

Erstunterzeichner/-innen:

Ulrike Janssen, Schulleiterin Gymnasium Rhauferfeh
Anke Chudzinski-Schubert, Gymnasium Rhauferfeh
Heike Focken, Vorsitzende „Freunde und Förderer des Gymnasiums Rhauferfeh e.V.“
Kalle Puls-Janssen, stv. Vorsitzender „Freunde und Förderer des Gymnasiums Rhauferfeh e.V.“
Andrea Fussy, Elternratvorsitzende Gymnasium Rhauferfeh
Ali Remmo und Rieke Heykants, Schülervertretung Gymnasium Rhauferfeh
Holger Klempin, Schulleiter KRO Overledingerland
Friedhelm Buchholz, Schulleiter Erich Kästner Schule Rhauferfeh
Ulf Rott, Schulleiter Teletta-Gross-Gymnasium Leer
Claudia Lax, Teletta-Gross-Gymnasium Leer



Reaktionen auf die Petition

Ausgewählte Kommentare zu unserer Online-Petition:

„Gerade in Zeiten wieder aufkommenden Rechtspopulismus und radikaler Positionen im normalen Alltagsgeschehen ist das Erinnern wichtig.“

„Der Zustand des Bummert-Ecks als dem Standort der von den Nazis zerstörten Synagoge ist wirklich nur als unwürdig, hässlich und beschämend zu bezeichnen.“

„Erinnerungskultur ist eines der wichtigsten Themen des deutschen Bewusstseins. Ein solcher Ort muss als Mahnmal erhalten bleiben.“

„Die Verantwortung für die Zukunft ruht auf der Erinnerung an die Vergangenheit!“



Übergabe der Petition

an die Bürgermeisterin der Stadt Leer



„Der Würde Raum geben“

Die Veranstaltung für die Öffentlichkeit

Erinnern.

Informieren.

Appellieren.

Der Würde Raum geben

DAS EHEMALIGE SYNAGOGENGRUNDSTÜCK IN
LEER UMGESTALTEN



*Wir laden ein
zu einer Veranstaltung
mit informativen Vorträgen und Musik.*



DIENSTAG, 15. MAI 2018, 18.00 UHR



Respekt und Beifall für Schüler-Vorstoß

GESCHICHTE 150 Gäste informierten sich in Leer über den Vorschlag für eine Synagogen-Gedenkstätte

- öffentliche Veranstaltung in der Baptistenkirche in Leer: „Der Würde Raum geben“
- rund 150 Besucher
- Vorträge u.a. über
 - Erinnerungskultur
 - die jüdische Gemeinde in Leer
 - die Synagoge in Leer
 - Judentum heute (weltweit)

Respekt und Beifall für Schüler-Vorstoß

GESCHICHTE 150 Gäste informierten sich in Leer über den Vorschlag für eine Synagogen-Gedenkstätte



Schüler – die Bläserklasse 7b (Foto) und die Groove-Gang – sorgten am Abend für musikalische Unterhaltung in der Baptistenkirche. BILDER: BEHRENDT

„Bitte macht weiter so“, sagte Pastor Uwe Wiarda zu den Gymnasiasten aus Rhaderfehn und vom Teletta-Groß-Gymnasium.

VON EDGAR BEHRENDT

LEER - Schüler des Gymnasiums Rhaderfehn und des Teletta-Groß-Gymnasiums (TGG) in Leer haben sich am Dienstagabend in Leer vor rund 150 Besuchern in der Baptistenkirche erneut dafür stark gemacht, auf dem Grundstück der ehemaligen Synagoge in Leer eine Gedenkstätte zu errichten.

„Der Würde Raum geben“, hieß der Titel der Veranstaltung, die von beiden Schulen sowie dem Arbeitskreis Christlicher Kirchen in Leer (ACKL) und der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit in Ostfriesland organisiert worden war. Wie berichtet, war bereits eine Petition mit 2500 Unterschriften für eine Gedenkstätte an Bürgermeisterin Beatrix Kuhl (CDU) übergeben worden.

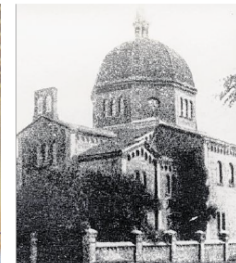
Den Impuls für ihren Vorstoß hatte den Schülern des



Anna (von links), Maria und Lena vom Gymnasium Rhaderfehn trugen die Geschichte der jüdischen Gemeinde in Leer vor.

Gymnasiums Rhaderfehn Albrecht Weinberg gegeben, der ebenfalls an dem Termin in Leer teilnahm. Der 94-jährige Jude, der mit seiner Familie vor den Nazis nach Amerika geflüchtet war und vor einigen Jahren in seine Heimat zurückgekehrt ist, hatte die Jugendlichen im Geschichtskursus des elften Jahrgangs besucht. Das Treffen fand im „Raum der Stille“ der Schule statt. Dort ist seit längerem eine Dauerausstellung zu Weinbergs Holocaust-Erfahrungen zu sehen. Für die Schüler war dieses Treffen, wie sie mehrmals betonten, „sehr bewegend“.

In der Baptistenkirche informierten Schülergruppen unter anderem über die Geschichte der jüdischen Ge-



Die Synagoge stand von 1885 bis 1938 an der Heisfelder Straße. In der Pogromnacht wurde sie niedergebrannt. BILD: LEER

meinde in Leer – und trugen Schicksale zahlreicher Familien vor.

„Respekt“ zollte Pastor Uwe Wiarda den Jugendlichen. Dass junge Leute in der heutigen Zeit deutlich machten, wofür sie stehen und Rückgrat zeigten, sei bemerkenswert. „Bitte macht weiter so“, sagte er. Der Versuch, in der Nazizeit die Tatsache

auszulöschen, „dass die jahrhundertalte jüdische Geschichte in unserer Region zu unserer Geschichte gehört“, sei jetzt endgültig gescheitert, erklärte Ex-Bürgermeister Wolfgang Kellner, der Vorsitzender der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Ostfriesland ist. Dadurch, dass sich die jetzige Generation – die Schüler – zu dieser Geschichte bekennen und für eine würdige Erinnerung einträte, „haben wir gesiegt“, so Kellner.

„Die jüdische Gemeinde ist ein Teil von Leer und sie soll das auch bleiben“, stellten die Gymnasiasten fest. Das Problem: Das Grundstück, auf dem sich früher die in der Pogromnacht 1938 niedergebrannte Synagoge befunden hatte, gehört einem Unternehmen aus dem Emsland. Auf der Fläche befinden sich eine Tankstellenruine und ein marodes Werkstattgebäude.

Ob das Unternehmen bereit ist, eine Teilfläche für die Gedenkstätte zur Verfügung zu stellen, ist unklar. Die Schüler planen daher, die Firma zu besuchen und persönlich über die Bedeutung ihres Projektes zu informieren, wie es hieß.



Brief an den Besitzer des ehemaligen Synagogengrundstücks

Nach der Petitionsübergabe und der Veranstaltung „Der Würde Raum geben“ schrieben wir einen Brief an den Grundstücksbesitzer mit

- einer Erklärung und Begründung unseres Handelns
 - und der Bitte um ein Gespräch.
-
- Wir bekamen KEINE Antwort.



Unser Fazit

Für uns war jedoch nicht alles umsonst, **wir haben viel gelernt:**

- **Politische Bildung, Umgang mit Tabus, Gestaltungsmöglichkeiten für junge Menschen, Chancen und Grenzen für gesellschaftliches Engagement** sind dazu nur Stichpunkte.
- Wir sind der Geschichte näher gekommen als es durch einen rein theoretischen Unterricht möglich gewesen wäre.
- Neben unseren ganz persönlichen Erfahrungen haben wir auch das Gefühl, andere Menschen zum Nachdenken bewegt zu haben.
- Wir haben dazu beigetragen, das Thema an die Öffentlichkeit zu bringen, und die Aufmerksamkeit dafür auch in unserer Generation gestärkt.
- Und nicht zuletzt haben wir gemerkt, wie wichtig es ist, das Erinnern an die Geschichte am Leben zu erhalten, denn Zeitzeugen gibt es nicht mehr viele.



Kommentar von Herrn A. Weinberg

(zum Abspielen bitte auf zweimal das Foto klicken)

